



Gesellschaftlich relevante Fragen im Unterricht: Unbehagen kann neue Möglichkeiten eröffnen

Die Schule hat mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine staatsbürgerliche Aufgabe zu erfüllen: Sie soll das Zusammenleben und die Fähigkeit fördern, angesichts der grossen Herausforderungen unserer Zeit zur Umgestaltung der Welt im Sinne der Nachhaltigkeit beizutragen. Eine wissenschaftliche und verantwortungsvolle Beteiligung an diesem Vorhaben setzt aber voraus, dass man die Interessen der beteiligten Akteurinnen und Akteure erkennen, die eigenen Werte und die Werte anderer reflektieren und kritisches Denken entwickeln kann.

Die Thematisierung von gesellschaftlich relevanten Fragen (GRF) bietet sich an, um den Erwerb solcher Kompetenzen zu fördern. Aber es gibt Probleme, die ihre Integration in die pädagogische Praxis behindern können. Adèle Mantuano, Lehrerin für Wirtschaft und Recht und stellvertretende Direktorin des Lycée Jean-Piaget in Neuenburg, hat mit uns darüber gesprochen.

GRF sind nicht nur kontrovers, sondern komplex und müssen daher fachübergreifend behandelt werden. Die Auseinandersetzung mit diesen im Unterricht erlaubt es den Schülerinnen und Schülern zwar, neue Vorstellungen und neues Wissen zu entwickeln, ist aber auch mit der Gefahr verbunden, sich in einer unergiebigsten und spaltenden Debatte zu verlieren. Diese Erfahrung machte auch Adèle Mantuano. Als sie die Abstimmung über die Ehe für alle im Unterricht zum Thema machte, sah sie sich mit homophoben Äusserungen konfrontiert. Mit der Diskussion allein hätte sie gemachte oder gehörte Aussagen mit den Jugendlichen nicht aus einer gewissen Distanz betrachten und kritisch hinterfragen können. Die Lehrerin nutzte die kontroversen Aussagen aber als Basis, um gemeinsam

Wissen zu produzieren. So brachte sie ihre Klasse dazu, die Fragestellung vertiefter zu analysieren und in einem erweiterten und toleranteren Weltbild zu verankern.

GRF konfrontieren uns nicht nur mit emotionalen Debatten, sie regen uns dazu an, disziplinäre Grenzen zu überschreiten. Das kann verunsichern. Es zahlt sich jedoch aus, solche Gefühle der Verunsicherung zu überwinden.

Geht es im Unterricht um ökonomischen Wettbewerb und Märkte, nutzt Adèle Mantuano Coca-Cola oder Kaffeekapseln als Anschauungsbeispiele. So lassen sich kontroverse sozioökonomische und ökologische Aspekte beleuchten, die unseren Konsumentscheidungen zugrunde liegen. Von der gegebenen Marktwirtschaft ausgehend werden unsere Handlungsspielräume thematisiert und den Jugendlichen wird gezeigt, dass «jede Wahl, die wir treffen, zugleich wirtschaftlich und politisch ist». Damit einher geht die Erkenntnis: «Wir sind zwar Gefangene eines Systems, aber es gibt darin Raum für bewusste Entscheidungen».

Wer im Unterricht GRF behandelt, fühlt möglicherweise ein gewisses Unbehagen. Doch dieses zu überwinden, ermöglicht den Jugendlichen nicht nur, zwischen Normen, Werten und Wissen zu unterscheiden, sondern auch zu erkennen, dass im Alltag verschiedene Entscheidungsszenarien möglich sind. So können aus dem Unbehagen neue Optionen im Sinne der BNE entstehen.

*Autorin: Dr. Ariane Huguenin,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin éducation21*

